

Es besteht hier ein schweizerischer Unterstützungsverein, nach dessen Statuten aber nur Mitglieder desselben Unterstützung verlangen können. Hülfbedürftiger Schweizer nimmt sich die hiesige deutsche Gesellschaft wie ihrer eigenen Landsleute an und sucht denselben Arbeit zu verschaffen. Sie verdient in dieser Beziehung alles Lob.

---

## B e r i c h t

des

Schweiz. Generalkonsuls in Mexiko (Hrn. A. Rienast, von  
Kilchberg, Kts. Zürich) für das Jahr 1870.

(Vom 12. April 1871.)

---

### An den hohen schweizerischen Bundesrath.

Tit. I

Die innern Unruhen, mit denen das Jahr 1870 begann, wurden zwar binnen verhältnismäßig kurzer Frist unterdrückt; sie waren aber für unsern Handel so mißliche Symptome, daß in Folge dessen in Europa und den Vereinigten Staaten nur sehr geringe Einleitungen für den gewöhnlichen Import getroffen wurden. Ganz gegen alle Erwartung und im Widerspruche mit den seit langen Jahren gemachten Erfahrungen, trat im Innern mit einem Male eine sehr rege Frage für Waaren ein und das Geschäft belebte sich zusehend, obgleich wir uns mitten in der Regenzeit, der schlechtesten Saison für den Verkauf, befanden.

Die meisten Märkte des Landes blieben in dieser günstigen Lage den ganzen Spätsommer, Herbst und Winter hindurch, bis zu Anfang dieses Jahres, wo bedeutende neue Zufuhren dem Begehr zu genügen vermochten, und schließlich einen förmlichen Sturz der Preise sämtlicher Artikel herbeiführten.

Als Hauptgrund zu der im vorigen Jahre bemerkten bedeutenden Besserung der Handelsverhältnisse ist wohl der Umstand hervorzuheben, daß sich unser Finanzministerium seit einiger Zeit ernstlich damit beschäftigt, das alte Zollwesen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, wobei es nach und nach, mit Hülfe einiger hinzugezogenen hiesigen Kaufleute, fehlerhafte Dispositionen im alten Zolltarif herausfand, deren Abänderung und Rektifizirung sofort in Angriff genommen wurden.

Bereits seit einigen Monaten liegen einige Projekte zum neuen Zolltarif bereit, um als Vorlagen dem Kongreß des Landes unterbreitet zu werden. Die vom Kongreß dazu erwählte Kommission hat jene Projekte geprüft, die definitive Vorlage ausgearbeitet und der Kongreß die Deliberation hierüber begonnen; aber die Angelegenheit hat ihre definitive Regelung noch nicht finden können, da sie mehr Zeit und Arbeit erfordert, als der Kammer bis jetzt dafür zu Gebote stand.

Eine der wichtigsten neuen Dispositionen, die auch schon im Kongresse zur Abstimmung kam und leider nicht angenommen wurde, ist die Abschaffung der sogenannten Zona libre, die sich von Matamoros, Brownsville gegenüber, längs dem Rio bravo bis nach Paso del Norte erstreckt, ein Distrikt, in welchem die importirten Waaren keine Zölle bezahlen, bis sie weiter landeinwärts geschafft werden. Dieses große Vorrecht wurde seiner Zeit jenem Distrikte darum bewilligt, weil es damals in dem Wunsche der Regierung lag, demselben durch alle Erleichterungen die Möglichkeit an die Hand zu geben, sich rasch aus einem Zustande vollständiger Zerrüttung und Armuth herauszuarbeiten, andererseits aber um jene Landestheile so schnell als möglich zu bevölkern und in Folge dieser Maßregel die dortigen, noch immer sehr zahlreichen wilden Indianerstämme der Apaches, Comanches u. leichter zu verdrängen, und gleichzeitig auch um hierdurch eine Art von Bollwerk zu errichten gegen den mächtigen und immer noch gefürchteten Nachbar im Norden.

Die Idee der Errichtung der Zona libre längs dem Rio bravo hatte demnach wirklich viel für sich und konnte nach den gewöhnlichen Wahrscheinlichkeits-Berechnungen von großem Vortheil für das ganze Land werden. Weit entfernt aber, durch dieses bedeutende Vorrecht, welches kein anderer Distrikt des Landes aufzuweisen hat, zu dem gewünschten Ziele zu gelangen, blieb jener Landestheil, nach wie vor, unbevölkert, in einem Zustand der größten Armuth und hilflos gegen die fortwährenden Angriffe der wilden Indianer, die in immer größeren Trupps von den Vereinigten Staaten über den Fluß gedrängt werden.

Dagegen aber wurde dieser Vortheil dazu benutzt, um die dort in großem Maßstabe stattfindenden Importationen fremder Produkte

auf die bequemste und sicherste Art und Weise über die Grenze der Zona libre zollfrei in das Innere des Landes zu schaffen, was bei den enorm hohen Zöllen, die fremde Produkte hier im Lande bezahlten, dem Handel in Veracruz und Mexico das Leben zu kosten drohte; denn es wurde dadurch ermöglicht, solche Waaren von Matamoros aus zu Land bis nach der Hauptstadt zu versenden, und gleichzeitig sämtliche zwischenliegende Märkte des Innern des Landes zu versorgen, und zwar zu billigeren Preisen, als es dem Handel in Veracruz oder Mexico möglich gewesen wäre. Wenn man nun bedenkt, daß die gewöhnliche Fracht von Veracruz nach Mexico, wo, ungefähr für die Hälfte des Weges, die Eisenbahn benutzt wird, \$ 14—16 per 400  $\bar{E}$  beträgt, und die Entfernung zwischen Matamoros und Mexico hiermit vergleicht, so muß es in die Augen fallen, daß ohne besondere große Vortheile ersterer Platz unmöglich mit dem letztern zu konkurriren im Stande sein könne. — Auf diese Thatsache wurde nun unser Finanzminister seitens der Regierung der Vereinigten Staaten, wie man sagt, aufmerksam gemacht, und da es nicht in der Absicht und dem Interesse unserer Regierung liegen kann, der zollfreien Importation über die Nordgrenze, respektive dem Schmuggel, Vorschub zu leisten, trug unser Finanzminister beim Kongreß darauf an, die Zona libre abzuschaffen. Wenn dieses Projekt in der Kammer keine Unterstützung fand, so war unsere Regierung doch von seiner Wichtigkeit so überzeugt, daß sie sich veranlaßt gefunden hat, an der Grenze jenes Distrikts eine dreifache Zolllinie zu errichten, und seitdem haben wir Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie begründet die Vermuthungen gewesen waren, daß die Schmuggelerei an der Nordgrenze in einem großartigen Maßstabe betrieben werde, denn jetzt ist das Geschäft ein regelmässigeres geworden.

Ob sich nun diese heute für unsern Handel günstigen Verhältnisse auf die Dauer behaupten, ist vorläufig nicht leicht vorauszusehen, da sie von allzu vielen Eventualitäten beeinflusst werden. Sollte der Zolldienst an der Grenze der Zona libre so gewissenhaft fortgeführt werden, wie bis jetzt, so würde dies allein allerdings schon eine große Garantie sein, aber es bliebe noch immer abzuwarten, ob die im Monat Juni beginnende Präsidentenwahl, die im Dezember ihren definitiven Abschluß finden soll, nicht, wie schon so oft, auch diesmal zu einer Revolution Veranlassung geben wird. Sollte dieser Fall unglücklicherweise eintreten, dann ist mit vollständiger Sicherheit anzunehmen, daß das Geschäft, mindestens vom Dezember 1871 bis Juni — Juli 1872, vollständig darnieder liegen wird.

Unsere Handelsgesetzgebung ist noch immer dieselbe, wie zur Zeit der spanischen Herrschaft. Diejenige, welche den Titel „Ordonanzas de Bilbao“ führt, ist im Allgemeinen eine sehr gute und zweckmäßige zu nennen. Da aber hier kein Handelsgericht existirt und alle Geschäfte

durch das gewöhnliche Gericht erledigt werden, so verliert sie sehr an Werth, weil viele der darin enthaltenen Dispositionen von andern des „Codigo civil“ durchkreuzt und viele der Rechtsfälle von den Richtern ganz nach Gutdünken entschieden werden. Außer den „Ordonanzas de Bilbao“ existirt noch ein anderes Gesetzbuch, welches unter dem Namen „Codigo de Comercio“, meistens aber als „Codigo Lares“ bekannt ist. Es war nämlich der Justizminister Teodosio Lares, der dieses Gesetzbuch im Jahre 1854 ins Leben rief.

Dieser Codigo, obgleich unter einer ultramontanen Regierung herausgegeben, ist in einzelnen Staaten, wie Puebla, Jalisco u. in Kraft, während die meisten andern den erstern angenommen haben, und zwar mit Recht, da er bedeutend besser ist.

Ueber die Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und der Industrie glaube ich nicht nöthig zu haben, eingehend zu berichten, da hierüber in den Berichten meiner Vorgänger nähere Daten angeführt sein müssen und in der letzten Zeit keine nennenswerthen Veränderungen stattgefunden haben.

Ich beschränke mich demzufolge auf folgende kurze Uebersicht:

Die Landwirthschaft ist im Ganzen und im Verhältniß zu den bedeutenden und fruchtbaren Terrains, die im Lande existiren, nur eine unbedeutende zu nennen: die meisten guten Haciendas befinden sich in den Händen von Privatleuten und sind zum guten Theil von so kolossaler Ausdehnung, daß ausgedehnte Flächen unbebaut bleiben müssen, indem ein großer Mangel an Arbeitskräften besteht und — was das Haupthinderniß bildet — weil der Konsum der landwirthschaftlichen Produkte ein sehr begrenzter ist. Zum Beweise dieser Behauptung kann ich anführen, daß die Preise dieser Produkte je nach dem Ausfall der Ernten ungeheuern Fluctuationen unterworfen sind; so stand der Preis für Mais vor 2 Jahren auf \$ 7. — die carga de 12 a. (= 300  $\mathcal{E}$ ); im vorigen Jahre, wo die Ernte eine ausgezeichnete war, fiel der Preis auf \$  $2\frac{3}{4}$  und steht heute auf \$ 3. Gerste, Hefe kostete damals \$  $4\frac{1}{4}$  per 300  $\mathcal{E}$ , heute aber \$  $2\frac{3}{4}$  und in diesem Verhältnisse alle übrigen Landesprodukte.

Es mögen diese Verhältnisse nach europäischen Begriffen als unglaubwürdig oder wenigstens als übertrieben erscheinen, für den Eingeweihten sind sie aber ganz und gar verständlich, ja sogar natürlich. Man muß bedenken, daß die Einwohnerzahl dieses so großen und theilweise so reichen Landes 8 Millionen nicht übersteigt und daß davon 6 Millionen Indianer sind, die bekanntlich so zu sagen keine Bedürfnisse haben, in elenden Erdhütten wohnen, sich nur mit einem groben baumwollenen Gewebe bekleiden (grey Domestic), hier manta genannt, nichts weiter essen als tortillas (Weiskuchen) mit ungeheuer viel Chile, frijoles (Boh-

nen) und hier und da etwas Schweinefleisch. Dazu kommt noch, daß die meisten dieser Indianer neben ihren Hütten kleine Gärten besitzen, wo sie für ihre kleinen Bedürfnisse gewöhnlich den nöthigen Mais selbst bauen. — Um den Absatz für ihre Produkte zu finden, könnten die Hacendados freilich zum Export ihre Zuflucht nehmen; aber auch dieser Ausweg ist ihnen abgeschnitten, da, der starken Speisen beim Bebauen wegen, diese sehr theuer eintreten, besonders aber weil die Wege sich in einem traurigen Zustande befinden und die Frachten so hoch sind, daß sie die betreffenden Artikel noch um ein Beträchtliches vertheuern. So ist es z. B. schon öfters vorgekommen, daß die Maisernte in einzelnen Staaten fehl schlug und eine große Hungersnoth hervorrief, während in den angrenzenden Staaten der Mais in Hülle und Fülle vorhanden und der Preis billig war, der hohen Frachten wegen aber die Verfrachtung unterbleiben mußte.

Bis dahin habe ich über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in der kalten Zone unseres Landes gesprochen, und ich füge noch Folgendes bei. Die Hauptprodukte dieser Zone sind: der Mais, welcher Artikel bezüglich seines Konsums unbedingt der wichtigste ist; dann kommt Korn, Hafer, Erbsen, Frijoles, eine besondere Art Bohnen, die im ganzen Lande ebenfalls eine Hauptrolle spielen; Pulque, ein Getränk, welches aus der Agave gezogen wird und einen so enormen Konsum hat, daß die Einfuhr desselben in die Hauptstadt der Municipalität eine tägliche Zolleinnahme von \$ 800 bis \$ 1000 liefert; Jytle, eine aus der Agave gezogene Faser, die zur Fabrikation von Stricken, Matten &c. sehr beliebt ist und allgemein vorkommt; ferner alle Arten von Holz aus den ungeheuern Wäldern, die im ganzen Lande, besonders aber rings um die Hauptstadt noch existiren und auf eine scandalöse Art und Weise ruinirt werden, ohne daß die Geseze ihnen den geringsten Schutz gewährten. Außer diesen Produkten kommt noch eine Menge anderer hinzu, die von weniger Bedeutung sind, wie alle Arten von Gemüsen, Früchten &c.

Die Viehzucht wird in einzelnen Distrikten, wie z. B. besonders im Norden in der kalten Gegend von der Laguna zwischen Durango und dem Rio Bravo, in großem Maßstabe betrieben, da die enormen Haciendas, die öfters 100 und mehr Quadrat-Leguas groß sind und einem einzigen Eigenthümer gehören, sich sehr gut dazu eignen. In Friedenszeit ist dies denn auch ein ungemein lucratives Geschäft, da wenig oder gar keine Speisen darauf haften, als diejenigen, welche durch das Einfangen der wild in den Savanas und Wäldern lebenden Thiere veranlaßt werden.

In dem Distrikt der Laguna werden hauptsächlich Pferde, Maulthiere, Rindvieh und Schafe gezogen, und zwar unglaublich viel und von guter Race, besonders was Pferde anbetrifft, die nach der

Hauptstadt gebracht und da sehr beliebt sind. Die Ziegenzucht ist ebenfalls eine sehr bedeutende, ebenso die Schweinezucht; aber letztere findet sich schon, des leichtern Absatzes von Talg und Schmalz wegen, in Distrikten, die näher an der Hauptstadt liegen.

Von allen diesen Produkten der kalten Zone werden nur die Ziegenfelle ausgeführt.

Zu den landwirthschaftlichen Produkten der Tierra caliente und der Tierra templada (heiße und gemäßigte Zone) übergehend, wird es mir sehr schwer, ein genaues Bild davon zu entwerfen, indem der Reichthum an ihnen einerseits ein so überschwänglicher und ihre Verschiedenheit in den verschiedenen Gegenden des Landes eine solche ist, daß die dortigen Einwohner sie selbst nicht genau kennen; andererseits, weil mir jene Zonen, die ich wohl öfters besucht habe, aber nie auf längere Zeit, ziemlich unbekannt sind. Die Hauptprodukte sind folgende: Indigo, (wird ziemlich stark in Oajaca, Yucatan und Tehuantepec gebaut), zerfällt in drei Qualitäten, wovon die beiden besseren, Flor und medio Flor, auf den europäischen Märkten sehr beliebt sind; die geringste, Tintarron genannt, kommt nicht zum Export.

Cochenille wird ebenfalls vorzugsweise in den genannten Staaten gebaut und stark nach London exportirt, wo der Artikel sehr beliebt ist.

Cacao kommt nur im Staate Tabasco vor, ist der beste von der Welt und für den Konsum im Lande so beliebt, daß er, so zu sagen, nicht zum Export kommt.

Holz der verschiedensten Arten (Bauholz und Farbhölzer) kommen in den vorzüglichsten Qualitäten längs den beiden Seeküsten vor, am meisten aber in Campeche, Yucatan und Tehuantepec. Der Export ist sehr bedeutend, da außer den Segelschiffen, welche direkt von drüben kommen, um diesen Artikel zu laden, weitaus die meisten von denen, welche Ladung von drüben für unsere Häfen an der Ost- und Westküste bringen, die Hölzer als Rückfracht nach Europa mitnehmen.

Rohle Häute von Ziegen, Rindern, Tigern und hauptsächlich von Hirschen, welche besonders in New-York sehr gesucht und in enormen Quantitäten dahin expedirt werden. Die Hirschhäute von Yucatan und Veracruz sind besonders beliebt.

Hennequen, ein ziemlich neuer Artikel, der als Faser von einer Art Agave seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten und auch in Europa die verschiedenartigste Verwendung findet und sehr beliebt ist. Bis jetzt und trotz aller schon angestellten Versuche kann dieses Produkt nur in Yucatan gezogen werden und ist dasselbe von einer solchen Bedeutung geworden, daß der Reichthum in Yucatan seit einiger Zeit außerordentlich zugenommen hat.

Vanille wird in einer ausgezeichneten Qualität gezogen und ist von einer ziemlichen Bedeutung für den Export.

Zarzaparilla und Jalap-Wurzel, kleine Artikel, hauptsächlich für den Export.

Zucker wird in allen Distrikten der gemäßigten Zone gebaut, ist von einer sehr guten Qualität, der mangelhaften Maschinen wegen aber schlecht raffiniert und kann mit dem Zucker der Havanna nicht konkurriren; er kommt demnach auch gar nicht, oder in ganz geringen Quantitäten, zum Export.

Kaffee kommt nur in der gemäßigten Zone vor, ist von einer vorzüglichen Güte, besonders in einzelnen Distrikten, wie Dajaca, Cordova, Cuernavaca, Colima &c. Der Artikel braucht, besonders für die Ernte, sehr viele Arbeitskräfte, weil diese in möglichst kurzer Zeit beendigt werden muß, damit die Frucht nicht verderbe. Da nun gerade in der tierra templada und tierra caliente ein großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, so ist es trotz des besten Willens unmöglich, die Produktion dieses Artikels zu vermehren. Sein Preis bleibt demnach verhältnißmäßig hoch und der Export ist im Ganzen nur gering.

Ueber die Erzeugnisse der hiesigen Bergwerke läßt sich nur im Allgemeinen berichten, da die letzteren sich alle ausschließlich in Privathänden befinden und nirgends genaue Angaben zu bekommen sind. Das Hauptprodukt ist ganz unbedingt das Silber. Dasselbe kommt in allen Gegenden des Landes vor und wird in beträchtlichen Quantitäten gewonnen, doch ist es nicht möglich, den Ertrag, wenn auch nur annähernd, festzustellen. Nach einer vom Finanzministerium ausgearbeiteten Tabelle, betreffend das in den Münzstätten des Landes geprägte Silber, geht hervor, daß vom Juli bis Dezember 1868 und vom Januar bis Juni 1869 im Ganzen für einen Werth von \$ 20 Millionen geprägt worden ist; es ist also mindestens für diese Summe Silber produziert worden. Jedenfalls darf angenommen werden, daß außerdem für ca. \$ 2 bis 3 Millionen in Barren verschifft worden sind. Die Ausfuhr ungemünzten Silbers ist zwar verboten, da aber das gemünzte einem Ausfuhrzoll von 8% unterliegt, so wird das Verbot hauptsächlich an der Westküste sehr oft umgangen. Große Partien von Silber in Barren werden aus dem Lande geschmuggelt, da der Export des Silbers in solcher Form erstens sehr gute Rechnung läßt und die Umgehung der 8% Zölle den Risiko einer Beschlagnahme reichlich compensirt.

In dem obenerwähnten Verwaltungsjahre Juli bis Dezember und Januar bis Juni 1868/69 gibt die Regierung den Betrag des exportirten gemünzten Silbers auf \$ 17½ Millionen an.

Sehr erfreulich für das Land und den Handel ist der Umstand, daß in der letzten Zeit einige bedeutende Minen ungemein gute Resultate

tate geliefert haben und einige andere eine nahe gute Zukunft versprechen. So soll eine Mine in Bachuca, einer Stadt, die eine Tagesreise von hier entfernt ist, eine wöchentliche Einnahme von \$ 30,000 gewähren.

Die Ausbeute an Gold ist weniger häufig, doch wird auch davon ziemlich viel gewonnen. Dieses Metall kommt meistens in Silber vor, aber auch häufig in Bächen und in der Erde, in der Form von Klügelchen. Der Staat von Sonora soll besonders reich daran sein.

Die Ausfuhr von ungemünztem Gold ist ebenfalls verboten, dagegen in Münzen erlaubt und ist der Ausfuhrzoll darauf  $1\frac{1}{2}\%$ .

Im Jahre 1868/69 wurde im ganzen Lande für einen Werth von \$ 900,000 geprägt; dagegen kam zum Export der Werth von \$  $1\frac{1}{2}$  Millionen.

Außer Silber und Gold wird im Lande viel Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber gewonnen, und es ist der Reichthum an diesen Metallen unermesslich, kann aber nicht benutzt werden, weil die Frachten so enorm hoch sind, daß die Ausfuhr keine Rechnung läßt, während der Konsum im eigenen Lande nur gering ist.

Was nun die Industrie des Landes betrifft, so ist dieselbe fast nicht der Rede werth. Es bestehen freilich einige sehr bedeutende Baumwoll-Spinnereien; diese begnügen sich aber damit, daß ganz geringe Baumwollengewebe zu verfertigen, welches in England grey Domestic genannt wird und hier einen enormen Konsum hat. Außer diesen Spinnereien gibt es 3 oder 4 Casimir- und einige Glasfabriken. Es wird sehr hübsch in Leder gearbeitet, ebenso in geringen Töpferwaaren, Gold- und Silbertreffen, in Wachs, Filz- und Palmhüten; aber Alles wird durch die ungemein hohen Arbeitslöhne und durch die hohen Eingangszölle der so kostspieligen Rohmaterialien so theuer, daß an Export solcher Manufakturen nicht zu denken ist.

Es ist hier vielleicht die Bemerkung am Orte, daß der Mexikaner, sei er Creole oder gehöre er der reinen ursprünglichen Race der Indianer an, ungemein gelehrt ist und einen sehr ausgebildeten Nachahmungssinn besitzt, der ihm erlaubt, sich sehr bald der von drüben kommenden Verbesserungen in der Industrie zu bemächtigen. Die Industrie hat demnach hier sehr viele und gute Arbeiter; es fehlte derselben aber unbedingt an tüchtigen und in den betreffenden Branchen gut und von Grund aus gebildeten Kräften, um den industriellen Unternehmungen entweder in ihrem ganzen Umfange oder in einzelnen Fächern vorzustehen. Ich bin deshalb der Ansicht, die übrigens die allgemeine ist, daß solche Männer hier ein reiches und lohnendes Feld für ihre Kenntnisse finden würden; nur verlangen es die Verhältnisse des Landes, daß sie

wenigstens einen kleinen baaren Fond mitbringen, denn ohne einen solchen wird jeder Einwanderer nicht nur nicht prosperiren, sondern er muß sicher im Elend umkommen. Nach den traurigen Schiffsalen, die ich mitangesehen, bin ich ein ganz entschiedener Gegner europäischer Auswanderung nach Mexiko, insofern diese die Colonisation zum Zwecke hat, weil ich weiß, daß weder das Klima des Landes dafür paßt, noch auch der Regierung die nöthigen, guten Ländereien zu Gebote stehen; denn diejenigen, die gut und demnach wasserreich sind, befinden sich, wie oben schon erwähnt, im Besitze von Privatpersonen, die gar nichts oder nur zu exorbitanten Preisen etwas davon verkaufen würden. Und wenn auch das Alles nicht wäre, so würde eine Colonie doch nichts machen können, so lange nicht gute Straßen und Communicationsmittel existiren, die billige Frachten, resp. einen vortheilhaften Export der Produkte gestatten. Ganz anders verhält es sich aber mit den Handwerkern und Technikern, an denen es hier sehr mangelt; denn mit nur wenigen Ausnahmen sind alle, die hier gewesen sind, in verhältnißmäßig kurzer Zeit vorwärts gekommen. Ich wiederhole aber, daß das Mitbringen eines kleinen baaren Vermögens durchaus nothwendig ist, ebenso wie tüchtige Kenntnisse und vor Allem eine unbedingte Rechtslichkeit.

Betreffend die Total=Ein= und Ausfuhr ist es mir nach langem Suchen und durch Gefälligkeit des Finanz=Ministeriums gelungen, eine kleine Tabelle ausfindig zu machen, die von dem Total=Import im Jahre 1868/69 handelt und wörtlich Folgendes besagt:

Eingekommene Zölle in den See= und Land=Zollstädten 1868/69.

In den See=Zollstädten.

1. Veracruz	\$	4,243,066	29
2. Tampico	"	1,122,510	17
3. Manzanillo	"	960,987	38
4. Mazatlan	"	926,114	51
5. Sisal (Yucatan)	"	380,762	15
6. Acapulco	"	358,083	61
7. Matamoros	"	310,838	73
8. Tabasco	"	218,886	54
9. Guaymas	"	172,249	33
10. Campeche	"	155,392	05
11. San Blas	"	94,008	90
12. La Paz	"	58,569	10
13. Isla del Carmen	"	57,153	57
14. Coahuacoalcos	"	43,867	47
15. La Ventosa	"	23,114	37
16. Tonalá	"	12,613	01
17. Tuxpam	"	10,163	69

Total 

---

 \$ 9,148,380 87

Uebertrag \$ 9,148,380 57

In den Land=Zollstädten.

1. Piedras Negras	\$ 58,115 16
2. Presidio del Norte	„ 53,382 65
3. Camargo	„ 22,446 52
4. Paso del Norte	„ 17,860 29
5. Zapaluta	„ 13,473 10
6. Mier	„ 9,600 08
7. Reynosa	„ 9,383 76
8. Monterey Laredo	„ 5,428 32

Total \$ 189,689 88

pro 1868/69 Total-Betrag sämmtlicher Zölle \$ 9,338,070 75

Was nun die Total-Ausfuhr anbetrifft, so werden andere Artikel als Gold und Silber, von denen ich oben gesprochen, nicht berücksichtigt, da deren Ausfuhr frei ist und von der Regierung keine Statistik darüber geführt wird.

Einfuhr aus der Schweiz und Ausfuhr nach der Schweiz.

Was diesen Gegenstand anbetrifft, so ist es mir auch nicht möglich, Ihnen genaue Daten zu liefern, und ich muß mich auf allgemeine Angaben beschränken.

Die Artikel, welche für den hiesigen Markt aus der Schweiz bezogen werden, sind leider nur sehr wenige, wie denn die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Mexiko im Ganzen nur gering sind, wenn auch bedeutend größer als vor einigen Jahren. Eine weitere Zunahme steht für die Zukunft in Aussicht.

Als aus der Schweiz bezogene Artikel sind mir folgende bekannt:

Abfintz ging während der französischen Occupation in großen Quantitäten ein; seitdem hat der Consum bedeutend nachgelassen.

Käse ist hier beliebt und findet einen raschen und guten Absatz. Es scheint dieß überhaupt ein guter Artikel zu sein, und er hat nur den Fehler, daß er zuweilen die lange Reise nicht vertragen kann und mit großer Vorsicht verpackt werden muß.

Wermuth geht wenig.

Grüner Käse von Glarus findet immer mehr Anklang, obgleich der Consum noch sehr unbedeutend ist.

Holzschnizereten. Sehr beliebt, und wenn erst die Fabrikanten den hiesigen Geschmack besser kennen, kann dieser Artikel von einiger Be-

deutung werden, obgleich er durch die hohen Zölle und Spesen hier theuer einsteht.

Uhren und Bijouterie. Jedenfalls einer der bedeutendsten Artikel, der während einigen Jahren durch Ueberführung ungemein flau gestimmt war. Seit einiger Zeit und während des deutsch-französischen Krieges kam er wieder zur Geltung und ist heute als gut zu bezeichnen.

Seidenwaaren von Zürich werden heutzutage hier ziemlich stark consumirt und theilweise direkt, theilweise indirekt über Hamburg von hier aus bezogen.

Appenzeller Broderien: wenig Consum, da sie für unsere hiesigen Märkte zu theuer sind. Dasselbe gilt auch von folgenden Artikeln: Mousseline, Mousseline jacquard, Mousseline plumetée, Rideaux.

Der indirekte Handelsverkehr zwischen der Schweiz und diesem Lande hatte sich zu Anfang des Jahres bedeutend dadurch vermehrt, daß, in Folge der s. B. von Frankreich bewilligten zeitweiligen Zulassung von Geweben behufs Veredlung, die Baumwolldruckereien in Mülhausen, des billigeren Preises wegen, einen großen Theil ihres Bedarfs an roher Mousseline in der Schweiz kauften und dann in ihren Etablissements druckten, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, vermöge des immer so beliebten Druckes ihrer Dessins, der freilich etwas geringern, aber bedeutend billigeren Gewebe wegen, ihre Preise billiger zu stellen und dadurch ihren Consum um ein Beträchtliches zu vermehren. Ob dieses jetzt, wo Mülhausen in deutschen Besitz übergegangen ist, so fortgehen wird, hängt ganz davon ab, ob es den dortigen Fabrikanten von der deutschen Regierung erlaubt sein wird, ihren Bedarf an rohen Geweben auch ferner zollfrei aus der Schweiz zu beziehen.

Betreffs der Eisenbahnen und Verkehrswege ist dem letzten Berichte nichts Neues hinzuzufügen, als daß die Erbauung einer neuen Eisenbahn zwischen der Hauptstadt und Toluca in's Werk gesetzt werden soll.

Der vor dem Gesetz gültige Zinsfuß ist 6% jährlich im Handel; bei gewöhnlichen Diskont-Geschäften ist er 12%, oft auch, je nach Verhältnissen, 10%, sogar 8%.

**Bericht des schweiz. Generalkonsuls in Mexiko (Hrn. A. Kienast, von Kilchberg, Kts.  
Zürich) für das Jahr 1870. (Vom 12. April 1871.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	31
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	05.08.1871
Date	
Data	
Seite	12-22
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 966

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.